

"Holzgerlenga vor hondert Johr"

Eine heimatgeschichtliche Serie über das Jahr 1915 (5. Folge)

Am 14. Juni 1915 schrieb der Holzgerlinger Ortspfarrer Dinkelaker in der Beilage des Ev. Gemeindeblatts Folgendes:

"Das Wetter war in den letzten Wochen heiß und trocken, so dass wir heute schon mitten in der Heuet stehen. Es gibt reichliches und schönes Heu; möge es vollends gut eingeerntet werden. Auch sonst steht die Saat im Felde gut.

Von den Blütenansätzen auf unseren Obst- besonders Apfelbäumen sind viele abgefallen, obwohl die alten Eisheiligen uns diesmal mit Kälte verschonten. Doch es wird schon recht werden, der himmlische Vater wird es fügen."

Im weiteren Verlauf seines Berichts geht der Chronist dann auf das Kriegsgeschehen - aus seiner Sicht - über:

"Das größte politische Ereignis der letzten Wochen war Italiens schnöder Bundesbruch und Eintritt in den Krieg auf die Seite unserer Gegner. Die Entrüstung über diese Treulosigkeit ist bei uns überall gleich groß und unser heißer Wunsch geht dahin, dass diese "Banditen" tüchtig Prügel bekommen.

Aus Ost und West sind jedoch wieder günstige Nachrichten bei uns eingetroffen: die Franzosen und Engländer haben eine Reihe großer Durchbruchversuche an unserer Front unternommen, wurden aber jedes mal blutig abgewiesen. In den Dardanellen wurde eine ganze Anzahl feindlicher Panzer in den Grund geschossen, in Galizien ist die österreichische Festung Przemysl, die sich den Russen hatte ergeben müssen, wieder zurückerobert worden.

So steht es zur Zeit für uns an allen Fronten günstig, während unsere Gegner sichtlich nervöser werden. Dass aber all diese Ereignisse auch uns Blut kosten, zeigen die folgenden Hiobsbotschaften, die von draußen stehenden Landsleuten eingelaufen sind: ein gefallener Soldat in Neuville, einer in Prasznicz und ein dritter in Russland. So hat unsere Gemeinde wieder schwere Verluste erlitten.

Die Hoffnung der Bevölkerung auf ein schnelles und siegreiches Ende dieses Krieges hat sich bisher nicht erfüllt. Die Kämpfe dauern nun schon neun Monate und vor allem auch die große Zahl der Verwundeten erfüllt die Menschen mit großer Sorge."

Im Familienregister sind von Mitte Mai bis Mitte Juni drei Geburten verzeichnet mit den Namen Friedrich (der siebte Knabe in dieser Familie) und zwei Mädchen mit den Namen Maria und Martha.

Im gleichen Zeitabschnitt wurden fünf Todesfälle gemeldet - zweimal handelte es sich um Mütter, deren einzige Söhne im Feld standen. Sie durften zur Beerdigung nach Hause kommen.

In den zwei weiteren Todesfällen handelte es sich um einen einjährigen Jungen und um ein 20 jähriges Mädchen. Außerdem berichtete der Pfarrer in aller Kürze, dass am 12. Juni ein polnisches Kind (vom Schaichhof) hier beerdigt wurde. Der Name des Kindes blieb unerwähnt. (hz)